

Dieter Sauer

Die Establishmentfalle

Gewerkschaften und Rechtspopulismus

WSI Herbstforum am 20./21. November 2018 in Berlin

Klimawandel in den Betrieben

- Enttabuisierung rechter Meinungsäußerungen
- »Entdiabolisierung« rechter Ressentiments
- Die Wähler der AfD – Protest oder Überzeugung?
- Verbreitung rechter Orientierungen über soziale Medien
- Betriebsratswahlen – keine Entwarnung

Betriebliche Zustände als Nährboden des Rechtspopulismus

- Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, Zuspitzung der sozialen Lage
- Hintergrund ist die beständige Restrukturierung der Abläufe im Betrieb: Aufspaltungen, Verlagerungen, Standortkonkurrenz, Kostensenkungsprogramme, zunehmender Leistungsdruck u.v.a.m.
- Subjektive Verarbeitung: viele Hinweise auf das Leid in den Betrieben, auf die Unzufriedenheit der Beschäftigten auf Wut, Resignation und Ohnmacht

Dimensionen der sozialen Zuspitzung

- Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes
- Permanente Reorganisation – Unsicherheit und Unruhe
- Abgehängt im Prozess der Digitalisierung
- Prekarisierung
- Steigender Leistungsdruck und fehlende Anerkennung

Verstärkung eines »Regimes der Unsicherheit«

- Sicherheits- und Aufstiegsversprechen lösen sich auf
- Sorge um die Gestaltbarkeit der eigenen Erwerbsbiographie

Der Kampf gegen den sozialen Abstieg

„Ja, im Moment geht es noch....ich mache alle Weiterbildungsangebote, die die Firma mir gibt, mit. Und ich habe trotzdem subjektiv das Gefühl, ich muss mich immer mehr abstrampeln, nur um mein jetziges Niveau noch halten zu können. Ich bin nicht derjenige, der auf dem aufsteigenden Ast sitzt, sondern ich kämpfe im Prinzip wie die Sau, damit ich nicht noch weiter abgleite.“ (IG 2, B4, 66)

Enttäuschung über die Politik

- Die politische Vertretung von Arbeitnehmerinteressen – eine Leerstelle
- „Der Staat der anderen“
- Die Entfremdung gegenüber linken Parteien
- Von der Distanz zur Politik zu einer Anti-Establishment-Haltung
- Die AfD als Adressat und Sprachrohr

AfD als Adressat und Sprachrohr

*„...es gibt Leute, die kommen nie auf einen grünen Zweig, obwohl sie jeden Tag gearbeitet haben, und das macht mich wütend. Und das ist sicher auch der Nährboden, auf dem Pegida grast. ... also ich werde die AfD nicht wählen, das kann ich hier jetzt ganz sicher sagen. Aber ich habe für jeden Verständnis, der da sein Kreuz bei der AfD macht, dann hat er seinem Willen wenigstens Ausdruck gegeben, ... Und das ist die Stimmung, die bei ganz, ganz vielen Kollegen sichtbar ist. Über die man nicht offen spricht. Aber wenn man den Eindruck hat, man ist unter Gleichgesinnten, dann hört man das.“
(IG1, B4, 892)*

Umgangsweisen der Gewerkschaften

- Beschlusslage: Zwischen *klarer Kante* und *dialogischer Auseinandersetzung*
- Rechter Protest und gewerkschaftliches Engagement

Rechter Protest und gewerkschaftliches Engagement

Rechter Protest und gewerkschaftliches Engagement schließen sich nicht zwangsläufig aus. So trifft man

„auf Menschen..., die sich einerseits ganz stark im Betrieb engagieren für Verbesserungen, gar nicht so für demokratische Strukturen, aber für sozusagen Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen, die aber gleichzeitig dann abends den Bus organisieren, um nach Dresden zu fahren. Und die erleben beides als Widerstandsmoment.“ (I 4, 351-355)

Umgangsweisen der Gewerkschaften

- Beschlusslage: Zwischen *klarer Kante* und *dialogischer Auseinandersetzung*
- Rechter Protest und gewerkschaftliches Engagement
- Rechte Gewerkschaftskritik oder das „Schweigekartell“
- Was tun, wenn die Mitglieder gehen?
- Gewerkschaften als Establishment

Establishmentkritik trifft auch die Gewerkschaften

„... dass wir sozusagen genauso unter Beschuss stehen, was so eine Elitefeindlichkeit betrifft wie Parteien und Institutionen. (...) Also es gibt ja so eine Stimmung im Betrieb, ah, da kommt wieder der Gewerkschaftssekretär und der hat keine Ahnung, die vom Vorstand haben keine Ahnung und der Betriebsratsvorsitzende hat keine Ahnung.... Und wenn das ein Element ist, was die Rechten als Angebot drin haben, dann wird es uns auch treffen.“ (B5, 687)

„...also die Betriebsräte, die vertreten doch nicht mehr eure Interessen, sind doch Co-Manager, die wissen doch gar nicht, was hier unten los ist. Und das kann nicht sein, dass wenn die einmal gewählt sind, dann vier Jahre dran sind. Wenn die Scheiße bauen, müssen wir auch mal nach zwei Jahren die loswerden können. Da bin ich sicher, dass die [Rechtspopulisten] da Punkte machen bei einer Reihe von Leuten im Betrieb.“ (I3, 877)

Erosion gewerkschaftlicher Gegenmacht

- „Die Gewerkschaften sind das einzige was wir noch haben“.
- Das gewerkschaftliche Alltagsgeschäft kommt an die Abstiegsprozesse, und Zukunftsängste der abhängig Beschäftigten kaum noch heran
- Gewerkschaftsarbeit als Arbeit der Bestandssicherung
- Ursachen des Rechtspopulismus bekämpfen erfordert eine Neuausrichtung gewerkschaftlicher Arbeitspolitik,
- Stärkung von gewerkschaftlichen Gegenmachtressourcen

Dank für die Aufmerksamkeit

Dieter Sauer/Ursula Stöger/Joachim Bischoff/
Richard Detje/Bernhard Müller

Rechtspopulismus und Gewerkschaften



VSA:

Eine arbeitsweltliche
Spurensuche